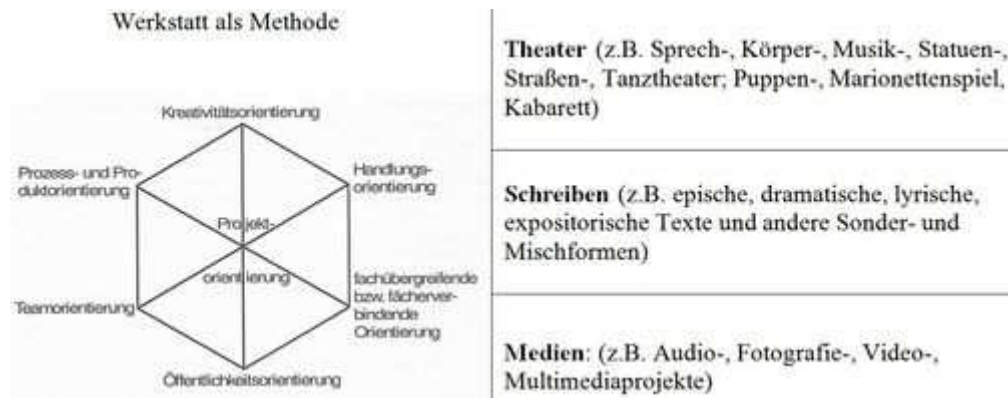


Schulinternes Curriculum für das Fach Literatur

Das Fach Literatur wird am Paul-Klee-Gymnasium als Grundkurs im sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld in den beiden aufeinander folgenden Halbjahren der Q1 unterrichtet. Im Fach Literatur werden weder Klausuren noch Facharbeiten geschrieben.

Schwerpunkt des einjährigen Literaturunterrichts ist einer der Bereiche „*Theater*“, „*Schreiben*“ oder „*Medien*“. Die unterrichtende Lehrperson legt unter Berücksichtigung der eigenen Kompetenz und der Interessen der Schüler/innen den Schwerpunktbereich fest.

Das Fach Literatur zeichnet sich durch seine Prozess- und Produktorientierung aus und will so zur Förderung von Kreativität und einer ästhetischen Erziehung und Bildung beitragen. Charakterisiert wird die Arbeit in Werkstattform durch sieben Merkmale der Orientierung, die ein wechselseitiges Beziehungsgeflecht bilden:



Die Produkte des Literaturunterrichts werden gegen Ende des Schuljahres in Form einer (schul)öffentlichen Theateraufführung/ einer Lesung/ einer Filmvorführung präsentiert. In der Phase vor solch einer Präsentation müssen die Schüler/innen mit **zusätzlichen Unterrichtsterminen (Proben)** rechnen.

Leistungsbewertung:

Da im Fach Literatur weder Klausuren noch Facharbeiten geschrieben werden, erfolgt eine Bewertung ausschließlich aus dem Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“. Zu Kursbeginn legt die Kursleitung die Kriterien der Leistungsbewertung für die Schülerinnen und Schüler offen. Der Projektcharakter sowie die Prozess- und Produktorientierung bringen es mit sich, dass Schülerinnen und Schüler Aufgaben vielfältiger Art in Einzelarbeit, in unterschiedlichen Arbeitsgruppen und in der Gesamtgruppe zu erfüllen haben. Dies erfordert die Verwendung eines differenzierten Netzes von Beurteilungsaspekten, mit dem sich die einzelnen Leistungen erfassen und beurteilen lassen.

Im Fach Literatur kommt die **Anwesenheit im Unterricht** und **bei Zusatzproben** eine ganz zentrale Bedeutung zu: Theatrale Arbeit ist häufig ganzkörperlich ist, muss in Unterrichtssituationen erlebt werden und kann nicht nachgearbeitet werden.

Außerdem ist Theaterspiel eine kollektive Arbeit, die scheitert oder zumindest sehr erschwert wird, wenn nicht alle Beteiligten anwesend sind.

Sechs Beurteilungsbereiche sind für jede Phase des Kurses relevant:

Beurteilungsbereiche des Leistungsfeldes	Kriterien zur Leistungsbeurteilung
Kreativ-gestalterischer Bereich: Gestaltung	<u>Schülerbezogene Kriterien:</u> Interesse und emotionales Engagement Experimentier- und Innovationsbereitschaft Risikobereitschaft und Frustrationstoleranz Ideenreichtum und Originalität Darbietungs- und Gestaltungsfähigkeit <u>Produktionsbezogene Kriterien:</u> Adressatenbezug und Anregungsmaterial Originalität und Innovationsmaterial Produktqualität und ästhetischer Wert
Kognitiv-analytischer Bereich: Analyse	Sprachlich richtig und angemessen darstellen Interdisziplinär –vernetzend denkend Urteilen und bewerten Untersuchen und strukturieren Verstehen und verarbeiten
Konzeptioneller Bereich: Planung	Material sammeln und aufbereiten Aussageschwerpunkte auswählen Angemessene Vermittlungsformen entwickeln, erproben und überarbeiten Beabsichtigte Wirkungen reflektieren und Verfahren zur Wirkungsanalyse planen
Sozial-integrativer Bereich: Kommunikations- und Teamfähigkeit	Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit Toleranz und Integrationsfähigkeit Offenheit und Kritikfähigkeit Engagement und Zuverlässigkeit Geduld und Ausdauer
Handwerklich-technischer Bereich	Sach- und projektgemäße Nutzung medialer Programme
Organisatorischer Bereich	Planen und delegieren Organisieren und koordinieren Moderieren und Prozesse steuern

Theaterwerkstatt: Aufgaben und Bewertungskriterien

Mitarbeit im Plenum	Gruppenarbeit	Einzelarbeit
<p>Aufgaben: Themenvorschläge, Themenauswahl; Erarbeitung und Ausgestaltung des Gesamtkonzeptes; Vorstellung und Optimierung der erarbeiteten Einzelszenen und des Gesamtproduktes</p> <p>Bewertungskriterien: Ideenreichtum und Ernsthaftigkeit in der vorbereitenden Spielphase Auswertung von Entwürfen Vorstellung von Ideen zu Projekten Begründung der Entscheidung für ein Projekt Durchspielen alternativer Konzepte Berücksichtigung der Wirkung von Einzelszenen und des Gesamtprojekts Realisierbarkeit der Verbesserungsvorschläge unter Berücksichtigung von Bühne, Raum, Zeit und Wirkung Fähigkeit, konstruktive Kritik an den Einzelszenen zu üben Offenheit für innovative Vorschläge Teamgeist Verlässlichkeit und Pünktlichkeit ...</p>	<p>Aufgaben: Erarbeitung von Einzelszenen, Texterstellung, Rollengestaltung und Einstudierung der Rollen; Gestaltung des Programmhefts, Plakats, Bühnenbildes; Erstellen eines Beleuchtungskonzeptes; Organisation der Präsentation</p> <p>Bewertungskriterien: Selbstorganisation von Arbeitsprozessen Fähigkeit zur Mitarbeit in der Gruppe Kreativität bei der Ausgestaltung der Szenen Aufgreifen von Impulsen aus der Vorbereitungsphase Realisierbarkeit der Szenen und die Überprüfung auf ihre Wirkung Rollenverständnis und Rollenbeherrschung Fähigkeit, ein Teilprodukt im gesetzten Rahmen zu erstellen und im Plenum zu präsentieren Kritikbereitschaft und Verarbeitung der Kritik ...</p>	<p>Aufgaben: Erarbeitung von Einzelszenen, Texterstellung, Rollengestaltung und Einstudierung der Rollen; Gestaltung des Programmhefts, Plakats, Bühnenbildes; Erstellung des Beleuchtungskonzeptes; Organisation der Präsentation; Arbeitsjournale und Protokolle</p> <p>Bewertungskriterien: Kreativität und Qualität der Beiträge Präsentation der Aufgaben Rollenverständnis und Rollenbeherrschung Verlässlichkeit und Pünktlichkeit ...</p>
<p>Darbietung des Gesamtprodukts (siehe Übersichten im Kapitel 2.2)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stimmigkeit und Geschlossenheit; situationsgemäßes Reagieren; Eigenständigkeit ▪ Auswertung: Einschätzung des Verhältnisses von intendierter und tatsächlicher Wirkung ▪ Selbstkritik, Verbesserungsvorschläge und ggf. ihre Umsetzung 		

Literatur: MSWWF NRW (Hg.): Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/ Gesamtschule in NRW. Literatur. Frechen: Rittersbach 1999.